



Iktatószám

# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

389.65

Hely

Szerző

Cím Die Vermehrung kommunaler  
Industriebetriebe.

Idő

1912

Forrás:

Pester Lloyd

Személy

Opp.

1912 11/28.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

## Die Vermehrung kommunaler Industriebetriebe.

Budapest, 27. April.

Es ist ein merkwürdiger Zug der Zeit, daß inmitten der unaufhaltbar fortschreitenden Industrialisierung, welche die mächtigste Kapitalvereinigung und die Mitwirkung der stärksten und ingenieuesten Individualitäten zur Voraussetzung hat, Staat und Kommunen einen steigenden Anteil daran für sich in Anspruch nehmen. Die Gemeinwirtschaft ist schon lange über die grundfänglich festgestellten Schranken hinausgeraten, wonach die Gesamtheit nur dann für die Befriedigung der allgemeinen Bedürfnisse aktiv einzutreten hat, wenn die private Tätigkeit dafür entweder gar nicht oder nur unvollkommen und kostspieliger anzukommen vermag. Der Staat und die Gemeinden sind Industrielle geworden, zum Teile sogar schon mit scharf ausgeprägter monopolistischer Tendenz, wie im Verkehrsweisen; zum Teile in der milderer Form, bei welcher der privaten Betätigung noch Raum gelassen, jedoch offen einbekannt wird, daß sowohl die Konkurrenzierung, als die Bekämpfung wie die Erschließung neuer Einnahmequellen als Ziel ins Auge gefaßt sind. Daß über die praktische Durchführbarkeit einer so weit-ausgreifenden Tätigkeit ernste Zweifel bestehen, daß Sachverständige gegen die sich mehrende Expropriation schwere Bedenken erheben, sieht die Vertreter der staatssozialistischen Richtung wenig an. Sie schreiten weiter auf der einmal betretenen Bahn, ihnen wiegt der Beifall derjenigen mehr, die frohgemut die Bekämpfung des Kapitalismus als wirtschaftlichen Grundsatz aufgestellt haben. Es erscheint daher unerlässlich, bei jeder Gelegenheit auf die Nachteile einer solchen Politik hinzuweisen, insbesondere wenn sich gleichzeitig Zeichen der Ueberanstrengung oder gar der Uebertreibung zeigen. Dazu bietet die Verwaltung der Haupt- und Residenzstadt Budapest reichliche Veranlassung.

Die leitenden Männer der Hauptstadt haben eine neue Richtung eingeschlagen. Ihr Streben ist es, der Kapitale des Reiches der Stefanskronen mit allen Attributen den Charakter einer modernen Millionenstadt zu geben, und es soll ihnen die Anerkennung nicht vorenthalten

werden, daß sie einen recht alltäglichen Glanz, einen überraschenden Wagemut befundet haben, dem bisher schon mancher Wurf gelungen ist. Wer würde es beispielsweise unternehmen, die geradezu schwungvolle Initiative auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge, der Beschaffung von Unterkunftsstätten für den kleinen Mann herabzusetzen? Wer begleitet die Bestrebungen zur Linderung der Leuerungsstände nicht mit voller Sympathie, und wer nimmt nicht ein reges Interesse an den Bemühungen, auf alle Betriebe den bestimmenden Einfluß zu erlangen, die auf der Ausnützung der von der Stadt verliehenen Gerechtigkeiten beruhen? In diesem Betracht gibt es keine Meinungsverschiedenheit. Deshalb ist es auch niemandem

beigefallen, gegen die Verstadlichung der Gaswerke in gegen die vollkommene Ausbildung derselben auch nur ein Wort einzuwenden. Aus dem gleichen Grunde wurde der Ankauf der Hälfte aller Aktien der Elektrischen Stadtbahn ohne Widerpruch akzeptiert, und ebenso wurde es gebilligt, daß die Kommune an die Errichtung eines Elektrizitätswerkes geschritten ist. Die Hauptstadt soll ihren Bürgern Beleuchtung, Wasser, Verkehr liefern so gut und so wohlfeil als möglich, und sie soll die Verwaltungskunst ihrer Beamten in allen Zweigen dieser Betriebe aufs höchste entwickeln. Allein ebenso rückhaltlos, wie das zugegeben wird, muß der strengste Vorbehalt gemacht werden, daß die Aktionen der Hauptstadt eine Schranke finden in den finanziellen Verhältnissen und Mitteln, und daß ihre weitere Ausdehnung nur auf Grund der gewonnenen Erfahrungen erfolgt. Um sich in dieser Beziehung zu orientieren, wird es gut sein, dasjenige zusammenzufassen, was die Hauptstadt schon auf sich genommen hat und was sie plant oder wozu sie sich verpflichtet hat. Greifen wir nur die wichtigsten Posten heraus, so stoßen wir auf folgende Beträge: Erwerbung der Gaswerke, Neubau und Neueinrichtung der Gasometer rund 70 Millionen Kronen, Ankauf der Stadtbahn-Aktien 28 Millionen, Häuser-

bauten 20 Millionen, Anlage des elektrischen Werkes 6 Millionen, Regulierung des Tabans 6 Millionen, Bau der neuen Ringstraße 6 Millionen, Bau des neuen Stadthauses 15 Millionen, Bau neuer Spitäler 20 Millionen, Grunderwerbungen 10 Millionen Kronen. Wir sind demnach bei der nicht gering zu veranschlagenden Summe von nahezu 200 Millionen angelangt, von der nur die Hälfte aus der in einer glücklichen Stunde mit dem Credit Lyonnais abgeschlossenen Anleihe ihre Bedeckung gefunden hat. Aber selbst dieser Betrag repräsentiert nur einen kleineren Teil des Erfordernisses. Wohl weisen die Finanzfachmänner der Kommune auf die günstigen Jahresabschlüsse, auf den Ueber-schuß der Einnahmen hin, auch wird viel mit dem Vermögen der Hauptstadt gepunkt, allein es darf nicht übersehen werden, daß die Lasten fortwährend in großem Maße wachsen und daß das Vermögen zur größeren Hälfte aus solchen Bestandteilen besteht, die, wie die Schulgebäude, die städtischen Administrationshäuser, die Wohlfahrtseinrichtungen, die Wasserleitung usw., nie realisiert, nie veräußert werden können. Deshalb muß sich jeder Einsichtige, der zudem mit der Lage des internationalen Geldmarktes rechnet, sagen, daß in dem Tempo der hauptstädtischen Investitionspolitik, in der Erwerbung neuer frisch anzugliedernden Betriebe eine rationelle Verlangsamung einzutreten habe. Die Stadt Budapest betreibt heute die Gaswerke, die elektrische Beleuchtung, Brodbäckerei, Buchdruckerei, Fleischausschrotung, Lebensmittelhandel, Wohnungsvermietung und so fort, und es wäre hoch an der Zeit, in allen diesen Geschäften auch Erfahrungen zu sammeln, auf Grund deren sich ein begründetes Urteil darüber bilden ließe, ob sich die erwarteten Ergebnisse tatsächlich eingestellt haben und ob es zweckmäßig und rätlich sei, die Aktionen in dieser Richtung fortzusetzen, oder ob es sich nicht empfehlen würde, andere Mittel anzuwenden, um bestimmte private Unternehmungen zu